

Text (Basis-Bibel):

Wir haben den Geist empfangen, der uns glauben lässt.
Über ihn heißt es in der Heiligen Schrift:
»Ich glaube, deshalb rede ich.«
Genauso glauben wir,
und deshalb verkünden wir die Gute Nachricht.
Wir wissen ja:
Gott hat Jesus als Gott auferweckt.
Er wird auch uns gemeinsam mit Jesus auferwecken
und zusammen mit euch vor sich treten lassen.
Denn alles geschieht für euch:
Die Botschaft von Gottes Gnade
soll immer mehr Menschen erreichen.
Dann wächst zur Ehre Gottes
auch die Zahl von Dankgebeten.
Darum lassen wir den Mut nicht sinken.
Auch wenn unsere äußeren Kräfte aufgezehrt werden,
bekommen wir innerlich Tag für Tag neue Kraft.
Die Not, die wir gegenwärtig leiden, wiegt leicht.
Denn sie bringt uns eine Fülle an Herrlichkeit,
die jedes Maß übersteigt und kein Ende hat.
Wir dürfen unseren Blick allerdings
nicht auf das Sichtbare richten,
sondern auf das Unsichtbare.
Denn das Sichtbare ist vergänglich,
das Unsichtbare dagegen ist unvergänglich.

Liebe Gemeinde!

Beim letzten Thüringen-Monitor (einer großen Umfrage) wurde die Frage gestellt, wie stark für die Menschen der folgende Satz gilt: „*Ich weiß nicht, woran ich mich halten soll, weil sich alles so schnell ändert.*“

Wenn Sie gefragt worden wären, was hätten Sie gesagt? „Ich stimme ganz zu.“?, „Ich stimme eher zu.“?
Oder hätten Sie angekreuzt: „Ich stimme nicht zu.“? Wie sehr ist dieser Satz Ihr persönlicher Satz: „*Ich weiß nicht, woran ich mich halten soll.*“?

Beim Thüringen-Monitor wird auch die Kirchenzugehörigkeit abgefragt. Und wenn wir nur auf die evangelischen Thüringerinnen und Thüringer schauen, so ist das Ergebnis, dass 70% tatsächlich diesem Satz ganz oder überwiegend zustimmen. Sieben von zehn Menschen in unserer Kirche hier in Thüringen sagen, sie wüssten nicht, woran sie sich halten sollen. Und das heißt doch: Wir als Kirche, wir als Gemeinde machen etwas ganz entschieden falsch, oder?

Denn wir haben es doch eben im Predigttext gehört, woran wir uns halten können. Da steht es doch. Und das ist doch der Kern unseres Glaubens:

Wir haben den Geist empfangen, der uns glauben lässt.

Wir wissen:

Gott hat Jesus als Gott auferweckt.

Er wird auch uns auferwecken.

Darum lassen wir den Mut nicht sinken. /

Auch wenn unsere äußereren Kräfte aufgezehrt werden,
bekommen wir innerlich Tag für Tag neue Kraft.

Die Not, die wir gegenwärtig leiden, wiegt leicht.

Denn sie bringt uns eine Fülle an Herrlichkeit,
die jedes Maß übersteigt und kein Ende hat.

Was ich aus dem Thüringen-Monitor lerne, liebe Gemeinde, ist Folgendes: Wenn Ole und Greta heute getauft wurden, ist es trotzdem nicht sicher, dass sie in einigen Jahren ihren Halt im Glauben finden werden. Beträgt die Wahrscheinlichkeit etwa nur 30%, dass die beiden später einmal sagen: „Ja, ich weiß, woran ich mich halten soll: Christus ist meine Zuversicht. Ich lasse Gott in mir zum Zuge kommen und dann habe ich einen Halt.“?

Was können wir dafür tun, dass Ole und Greta *diesem* Satz einmal voll zustimmen können? Natürlich können Sie als Eltern und Paten es ihnen vorleben. Wir als Gemeinde, wann immer die beiden bei uns aufkreuzen, können ihnen das vermitteln: „Setzt auf Gott, dann (wie Paulus sagt) bekommt ihr innerlich täglich neue Kraft, auch wenn die äußereren Kräfte einmal alle sind.“ Wir können ihnen vermitteln, was es heißt, ein Kind Gottes zu sein. In Dankbarkeit zu schwelgen für all das, was wir haben in dieser Welt. Und für die großartige Aussicht auf das, was Paulus Gnade nennt. Vielen von uns ist das Wort Gnade ja fremd geworden. Aber ich glaube, wenn wir sagen können: „Ich weiß, woran ich mich halten kann. Mein Glaube trägt mich.“, dann ist das Gnade.

Noch eins können wir tun für Ole und Greta, für alle Kinder und für uns selbst. Wir können unsere Blickrichtung ändern und den Kindern damit eine Blickrichtung vorleben: die Blickrichtung auf das Unsichtbare, das Unvergängliche. Paulus sagt:

Die Not, die wir gegenwärtig leiden, wiegt leicht.

Denn ihr gegenüber steht eine Fülle an Herrlichkeit,
die jedes Maß übersteigt und kein Ende hat.

Wir dürfen unseren Blick allerdings

nicht auf das Sichtbare richten,
sondern auf das Unsichtbare.

Denn das Sichtbare ist vergänglich,
das Unsichtbare dagegen ist unvergänglich.

Auf die Blickrichtung kommt es an. Es kommt auf das an, was uns wichtig ist. Auf das worüber wir reden... Sind es das eigene Haus, das Gehalt oder das Ansehen, worauf ich schaue? Sind es mein Können oder die großartigen Fortschritte der Kinder oder die Fehler der anderen, über die ich rede? Ist es die Sicherheit meines Lebens hier, was mir wichtig ist – das Vergängliche?

Oder geht es um diese großartige Hoffnung, die in der Auferstehung Christi liegt? Geht es um die Frage, welche Zuversicht wir aus den biblischen Texten schöpfen können. Geht es um unsere Dankbarkeit für das Leben, dass uns geschenkt ist. Geht es um unsere vorsichtigen Versuche, die Nähe Gottes zu spüren und darin den Halt zu finden – im Unvergänglichen.

Was steht im Zentrum? Wir dürfen es entscheiden.

A M E N !